

Wollten wir jener bequemen Methode folgen, die Gaue mit Landkapiteln zu identificiren, so müßten wir die Orte des Landkapitels Buchen zum Gau Wingarteiba rechnen. Es können aber höchstens die paar Orte Kessach, Weigenthal, Hopfengarten dorthin gehört haben, weil die Jagstorte Meckmül, Ruchsen, Widdern, Berlichingen, Bieringen zc. ausdrücklich im Jagstgau genannt werden.

## 2. Ein paar Ortsbestimmungen.

### a) Altenberg.

Im Jahre 1302 übergaben die Grafen von Flügellau dem Kloster Schönthal ihre Besitzungen in Westernhausen, Breienthal (abgegangen bei Crispenhofen), Eichholz (d. h. Eichelshof) et in Altenberg. Wahrscheinlich ist dieser abgegangene Hof auf dem Felde bei Jagsthausen zu suchen, das heute noch den Namen trägt „Altenberg“, wenig entfernt vom Eichelshof.

Doch heißt auch der Bergvorsprung zwischen dem Röcher und Crispenhofener Bache bei Weißbach „der Alteberg“, ein Name der überhaupt sehr häufig ist, z. B. auch bei Mergentheim heißt so ein Wald.

### b) Eselsdorf.

Der Kaiserliche Küchenmeister Heinrich (von Rotenburg) schenkte 1220 dem Kloster Schönthal vier Morgen Weinberg in Eselsdorf. Der Ort lag in der Gegend von Sindringen, denn schon 1230 lag der Pfarrer von Sindringen mit dem Kloster im Streite super decimatione curtis Eselesdorf. Im Jahre 1480 beurkundete Georg, Bischof von Nikopolis, Weihbischof zu Würzburg, daß er die capella in Eselesdorf cum duobus altaribus „zu den gnädigen Heiligen“ vulgariter dicta, finibus oppidis Sindringen adjacens, geweiht und mit Ablass begnadigt habe.

Unzweifelhaft also ist es das heutige Heiligenhaus.

## c) Enze.

Wohl zu unterscheiden von den Edelherrn und von den Ministerialen von Entsee — im Rotenburgischen — sind z. B. Fridericus et Henricus Enze milites, 1225, aus der Nähe von Hall (Wibel III, 38) und Conrad von Entze, zwölfter Abt in Comburg.

Bei Michelbach an der Bilz, im Walde, auf der Berghöhe gegen das Fischachthal zu, lag der Burgsitz, von welchem diese Herren stammen. Noch heute heißt in der bezeichneten Gegend eine Klinge die „Enzenklinge“, und ein Bauer in der Nähe pflegt „der Enzianer“ genannt zu werden. Vgl. Preschers Limburg II, 345. und DABeschreibung von Gaildorf S. 175.

## d) Heineberg.

Heinenberg, Heimberg — heißt ein Rittersitz, von welchem wiederholt ritterliche Herrn sich benannt finden, z. B. Her Cunrat v. Heimberg — in der Dehringer Urkunde von 1253, s. Hanselm. I, 410. In der DABeschreib. von Gerabronn werden diese Herrn S. 283 nach Heimberg bei Wildenthierbach versetzt, die DABeschr. von Hall S. 230 f. vindicirt solche für Heimbach bei Hall. Letzteres ist wohl entschieden falsch, aber auch die erstere Annahme hat keine Gewähr. Vielmehr steht Hr. Conrat v. H. 1253 zwischen Männern aus der nächsten Nähe von Dehringen, von Neudeck, Neuenstein und Gabel; man könnte eben deswegen an den Heineberg denken, einen Hügel südlich von der Stadt Dehringen, wo noch jetzt die Heinenberger Kelter steht. Indessen am wahrscheinlichsten saßen jene Herrn auf der Burg bei Unterhambach, deren Reste noch jetzt auf einer Bergspitze zu sehen sind. Diese Burg hieß Heineberg, gleichwie das Dorf Heinebach, Heimbach.

Uebrigens kehrt der Feldname Heineberg, Heinenberg u. dgl. häufig wieder, auch an Stätten, wo keine ferne Spur ist von einer Burg u. dgl. Schwerlich darf dieser Name überall in Verbindung gebracht werden mit den Heunen, Riesen —.

## e. f. g. Büttelbronn, Neubronn und Weikersheim.

Mone's Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins bringt im Bande IX, 1. eine Hinweisung auf die eben genannten drei

wirtembergischen Orte. Je gewissenhafter nun jene Zeitschrift redigirt ist, je leichter also ihre Angaben überall Glauben finden, um so rätlicher scheint es, einzelnen etwa eingeschlichenen Irrthümern sogleich entgegenzutreten.

#### e) Büttelbronn.

Nach dem cit. Hefte IX, 1, S. 54. gab Rudolf, Markgraf von Baden, 1320 dem Grafen Ludwig von Rieneck zu lösen um 450 Mark Silbers  $\frac{1}{2}$  Dittigheim und  $\frac{1}{2}$  Impfingen, eine Mühle bei Grünfeld der Stadt und den Hof zu Büttelbrunn, was alles er von seiner Mutter, Frau Adelheid von Rieneck, geerbt hatte. — Hier deutet Mone Büttelbrunn auf den gleichnamigen, entlegenen Weiler im Oberamte Rünzelsau. Es ist aber Gaubüttelbronn gemeint, ein Ort neben Wittighausen und Güzing, wo Zimmern-Rieneckische Besitzungen nachgewiesen sind, neben Hohenloheschen. Man vergleiche z. B. folgende zwei Urkunden in Gudeni Codex dipl. III, 204 u. 257.

1323. Graf Ludwig v. Rieneck c. ux. Elisabeth, verkaufen dem Aschaffburger Kapitel curiam nostram in villa Butelbrunn juxta villam Withegehusen herbip. diöces. pro 348  $\text{℥}$  hall.

1327. Heinrich v. Hohenloch dictus de Wernsberg c. ux. Elisabeth verkaufen an das Aschaffburger Kapitel quosdam redditus, curias et pensiones nostras proprias in villa Butelburnen et ejus terminis, um 377 Pfund Heller. Bürgen: strenui viri Hiltmarus de Nesselbach, Rapoto et Heinricus de Gebattel, milites, Engelhardus de Sauwensheim, armiger. Dt. et act. in villa Butelburnen. 21. Sept. 1327.

#### f) Neubronn.

Elisabeth v. Wertheim, Wittwe Gotfrieds v. Hohenlohe, kaufte vom Kloster Gerlachsheim um 100 Pfund Heller die Hälfte zurück von allen Gütern in Nuwenbrunn, welche von ihrer Mutter selig, Gräfin Mathilde v. Wertheim, waren dem gen. Kloster geschenkt worden; l. c. S. 57. Mone ist unsicher, ob nicht Neubronn im Oberamt Mergentheim gemeint sei. Da besaßen jedoch weder die Grafen v. Wertheim noch Kloster Gerlachsheim etwas. Es kann

blos Neubronn — im bayerischen Landgerichte Homburg — gemeint sein, unmittelbar an der wertheimischen Grenze und ziemlich nahe bei Gerlachshausen gelegen.

g) Weifersheim.

Graf Rudolf v. Wertheim versichert den Hermannus dictus de Within ture, daß er ihn am Genuß einer gekauften Mühlen- gült nicht hindern wolle. Dieser hatte gekauft redditus V mal- drorum siliginis in molendino, quod dicitur Varintals mule in Weiginkeim apud Hocgerum Zobiln; f. l. c. S. 55.

Diesen Ort erklärt Mone für Weifersheim. Weil aber der Name dieser Stadt stets ganz anders geschrieben ist, so wird ohne Zweifel gemeint sein — Weigenheim, nordöstlich von Uffenheim.

h) Das Ried bei Mergentheim.

Die Wiesen thalabwärts von Mergentheim auf dem linken Tauberufer heißen noch heute das Ried, mit ein paar ausgezeichneten Quellen; vgl. Würtb. Jahrb. 1836. II, 129. 145.

In der Abth. II. S. 109 mitgetheilten Urkunde von 1315 werden nun eigene Leute der Herrn von Brauneck „zu Mergentheim und im Riet“ erwähnt. Nach der 1857 S. 281 abgedruckten Urkunde ist anno 1342 unter den Mergentheimer Schöffen — Martin uff dem Riet. Endlich werden im Hefte 1853 S. 117 anno 1353 genannt Güter — auch in dem Riede unter Mergentheim. Es darf also wohl für gewiß gelten, daß im Riede eine Ansiedlung war jedenfalls mit ein paar Wohnungen, weil sowohl ein (freier) Schöffe als auch Eigenleute da saßen.

i) Roth bei Hollenbach.

Dieses Dorf, ehemals zu Hollenbach gehörig, heißt eigentlich Rode, ausgerodeter Ort oder Gereut. Da nun in der Hefte 1856 S. 120 excerpirten Urkunde von 1276 von einem novale apud Hollenbach, quod vulgariter Ruit dicitur die Rede ist, so fragt sich, ob nicht zu jener Zeit eben das Gereut war angelegt worden, auf welchem das jetzige Dorf Roth sich allmählig gebildet hat? Es scheint das gar nicht unwahrscheinlich zu sein.

## k) Schellenberg.

Schon im Jahre 1231 wird neben Wolmuthausen und Tiefenfall genannt Schellenberg et Holzwiler. In einer Urkunde von 1370 heißt es, die Grenze des Burgfriedens von Neufels sei zu Neureuth, Schellenberg, Webern (siehe I), Kemmenaten, Wecke und Fießbach. Offenbar also in der bezeichneten Gegend lag ein Ort Schellenberg, dessen Lage wohl der gleichnamige Wald-district — bei Neufels und Neureuth — bezeichnet.

## l) Webern.

1390 verkaufte Guta v. Stetten dem Kloster Comburg nebst dem Hofe Kronhofen — ein Zehntlein zu den Webern gelegen; 1483 hat Comburg auch zwei Theile am großen und kleinen Zehnten zu Webern an Hohenlohe verkauft. Ebenda hatte auch die Kaplanei in Künzelsau Gülden.

Der längst abgegangene Weiler muß wohl auf der jetzigen Markung von Künzelsau gelegen sein, zumal in spätern Zeiten die Baumeister der Gemeinde Künzelsau dem Abte von Comburg an drei Terminen 7 Gulden zahlen mußten „wegen Webern“. Und wirklich zeigt der Weber- oder eigentlich Webernschlag im Künzelsauer Wald die Localität des abgegangenen Ortes. Da dieser Wald gegen Niedernhall zu liegt, so stimmt auch eine Schönthaler Urkunde, nach welcher Conrad v. Neuenstein 1420 dem Kloster verkaufte seinen „frei eigenen Hof, genannt Webern, ob Niedernhall.“ Der Ort bestand einst aus 7 Höfen.

## m) Diebach und Schönstein. Erlach und Insingen.

Im Jahreshaft 1848 S. 14 des Anhangs ist eine Urkunde aufgeführt, wonach Kraft von Hohenlohe nebst seinem Weiler Simmringen an das Kloster Schönthal verkaufte villam Dyebach sitam sub castro Schönstein. Ueber diese Orte gibt das Röttlinger Amtssaalbuch bestimmte Auskunft, welches unter den wüsten Weilern (neben Bolzhalden, Erlach und Insingen, vgl. 1853 S. 61) aufführt „Dippach sonst das Schönstheim genannt“. Der Sage nach, welche hier ganz richtig ist, war Dippach ein Dorf und Schönstein ein dabei gelegenes Schloß. Im Jahr 1629 wurde

der Zehntverhältnisse wegen von dem Amtskeller zu Röttingen ein Zeugenverhör vorgenommen, wobei ausgesagt wurde: Schönstein soll ins Gericht Niedenheim gehört haben; der Ort habe aus 16 Huben bestanden, der Schönthaler Propsteihof zu Mergentheim sei Lehensherr gewesen, die Vogtei und Cent aber bischöflich. Zehntherren waren 1629: Stift Neumünster  $\frac{1}{3}$ , die Herrn von Berlichingen zu Tauberrettersheim  $\frac{1}{3}$ , und  $\frac{1}{3}$  mehrere Privatpersonen. Unter den vorhandenen Aekern hießen einige „im Schloßgraben“, „im Burggut“, und noch 1622 stand eine Ziegelhütte, genannt „das Burkstatt“.

Erlach, in alten hohenloheschen Urkunden genannt, war ein Filial von Sonderhofen. Der Weiler bestand noch 1420 und soll zwei Seldnergüter enthalten haben. Insingen heißt noch ein Felddistrict zwischen Sachsenheim und Gauretersheim. Noch ein abgegangener Ort in der Nähe von Röttingen hieß der Gamershof, und die Namen von zwei Röttinger Thoren, das Rippacher- und das Hundheimer Thor, können die Vermuthung erwecken, ob nicht auch Orte dieses Namens einst in der Umgegend existirten? Vgl. Wielands Röttingen, S. 66.

#### n) Krebsberg?

In Urkunden aus der Gegend der mittleren Jagst erscheinen etlichemal Herrn de Krebsberg von Krebsberg.

Sollte Jemand im Stande sein, die jedenfalls noch gegen Ende des 14. Jahrhunderts existirende, damals im Besitz der Herrn v. Stetten befindliche Burg Krebsberg nachweisen oder auch nur eine Spur von ihr angeben zu können, so bittet um gefällige Mittheilung —

H. Bauer.